

Gudrun war aber dem edeln König Herwig von Seeland hold, und ihre Eltern verlobten sie ihm. Als Siegfried von Moorland von der Verlobung Gudruns hörte, fiel er sengend und brennend in Herwigs Land ein, so daß Hettel dem Verlobten seiner Tochter Hilfe bringen mußte.

b) Die Schlacht auf dem Wälpenfande.

1. Während das Land der Friesen von Helden entblößt war, kamen Hartmut und König Ludwig von Normannenland mit Schiffsmacht angefahren, eroberten die Friesenburg und führten Gudrun mit hundertsechzig Jungfrauen hinweg. Als Hettel und Herwig hiervon Kunde erhielten, wurden sie sehr betrübt. Auf den Rat des alten Wate schlossen sie sogleich mit Siegfried Frieden, und dieser selbst erklärte sich bereit, mit ihnen die Räuber zur See zu verfolgen.

In fliegender Eile brausten die Schiffe durch die schäumenden Wogen. Auch des Nachts segelten sie weiter. Da gewahrte Frute, der am Steuer des ersten Schiffes stand, am Rande des Horizonts Lichter. Sogleich wandte er sich zu Hettel und Herwig und rief: „Es sind die normannischen Räuber; sie sind am Wälpenfande vor Anker gegangen; ihre Lagerfeuer verraten sie!“

2. Als der Morgen dämmerte, sah ein normannischer Wächter Schiffe mit vollen Segeln heransfahren. Und nun rief Hartmut: „Wohlauf, ihr Mannen! Da kommen unsere grimmigen Feinde!“ Die Schiffe legten so nahe an der Insel an, daß man mit dem Speer vom Bord an den Strand langan konnte. Mutig sprangen den Friesen die Normannen entgegen. Mann kämpfte gegen Mann. Bis über die Brust standen die Streiter im Wasser, so daß dieses vom Blute sich rot färbte. Über den Mittag hinaus bis gegen Sonnenuntergang wogte der Kampf hin und her. Hettel tritt mit König Ludwig. Lange kämpften die beiden Könige ohne Entscheidung; die Funken sprühten bei den Schlägen, und es klang, wie wenn Hagelschauer auf Felsenplatten niedergeht. Endlich ermüdete Hettels Arm, und Ludwigs breites Schwert fuhr ihm tief in den Hals hinein, daß er taumelnd in den Sand niederstürzte. Die Friesen aber erhoben große Wehklage um ihren Herrn, und der Kampf entbrannte mit größerer Wut. Selbst als die Nacht hereinbrach, tobte die Schlacht noch weiter.

Da rief Herwig endlich laut über das Feld: „Hier wird die Schlacht zum Mord! Seit das Tageslicht geschwunden ist, erschlagen wir Freund und Feind; dauert es so bis zum Morgen, wird nicht der dritte Mann lebendig gefunden!“ Diesen Augenblick benutzte der kluge Frute, um die Streitenden zu trennen; bis es wieder Tag werde, sollten die Waffen ruhen, dann aber die letzte Entscheidung folgen.